

## ES HERRSCHT RUHE IM LAND

Bundesrepublik Deutschland 1975.

Produktion: FFAT-Film / ZDF / ORF.

Regie: Peter Lilienthal. Buch: Antonio Skarmeta,

Peter Lilienthal. Kamera: Robby Müller, Abel Alboim.

Ton: Hans Dieter Schwarz, Gerd Jensen. Musik: Angel Parra.

Interpretation: Gruppe Liberacion Americana. Schnitt:

Susi Jäger. Regieassistentz: Eduardo Duran, Luis Filipe Rocha.

Produktionsleitung: Marcilio Krieger, Miguel P. Cardoso.

Darsteller: Charles Vanel, Frankreich (Großvater Parra), Mario Pardo, Spanien (sein Enkel Gustavo), Eduardo Duran, Chile (Miguel Neira), Zita Duarte, Portugal (Cecilia Neira, Ärztin), Henriqueta Maya, Portugal (Maria Angelica), Luciano Noble, Portugal (Paselli, Vater von Maria Angelica), Miguel Franco, Portugal (Gouverneur), Uberlinda Cordeiro, Chile (Lehrerin), Antonio Skarmeta, Chile (Rechtsanwalt), Santiago Reyes, Chile (Don Cosme), Carlos Silva, Portugal (Jongleur).

Außerdem spielen politische Flüchtlinge aus Chile, Argentinien und Brasilien, die in Portugal im Exil leben. Ihre persönlichen Erfahrungen mit Gewalt und Unterdrückung in Lateinamerika stehen in direktem Zusammenhang mit den Rollen, die sie in diesem Film verkörpern. Sie spielen in der Hoffnung, das europäische Publikum auf diejenigen aufmerksam zu machen, die im Gefängnis zurückgeblieben sind. Es wirken mit Insassen und Wärter der Strafanstalt Pinheiro da Cruz sowie Soldaten der Kaserne von Setubal.

Farbe

100 Minuten

Inhalt:

Las Piedras ist eine kleine Stadt in einem lateinamerikanischen Land, in der sich der faschistische Terror, der im Lande herrscht, widerspiegelt. Die Angst unter der Bevölkerung wächst.

"Es kommen Leute, wer weiß, was für Leute", sagt der Großvater Parra mißtrauisch zu seinem Enkel, als ein neuer Gast, Herr Paselli, im Hotel ankommt.

Eines Tages beobachtet Gustavo Parra während seiner Arbeit auf dem Flughafen, wie eine Gruppe politischer Häftlinge aus dem Flugzeug in bereitstehende Gefängniswagen verfrachtet wird. Er gibt die Nachricht sofort an die Ärztin Cecilia weiter, deren Bruder Miguel unter den Häftlingen ist. Bald weiß die ganze Stadt, daß in das nahegelegene Gefängnis politische Häftlinge eingeliefert worden sind, und jeder weiß, daß die Schreie, die man in der Stadt hören kann, Schreie der gefolterten Häftlinge sind.

Gustavo Parra sammelt in den Cafes Geld, mit dem er, die Ärztin Cecilia, die Lehrerin Consuela und andere Nahrung und Kleidung für die Gefangenen besorgen. Zusammen mit dem Rechtsanwalt Amaya beantragen sie Besuchserlaubnis im Gefängnis. Herr Paselli darf als erster seine Tochter Maria Angelica wiedersehen. Von da an besucht das Bürgerkomitee die Häftlinge regelmäßig. Die Regierung duldet diese Begegnungen, sie will damit ihre Menschlichkeit beweisen. Trotzdem wagen viele, wie der Händler Cosme, nicht, sich dem Komitee anzuschließen: Die Angst, als Regimegegner verdächtigt zu werden, ist zu groß.

"Wir denken immer daran, wieder frei zu sein, um an unseren Platz zurückkehren zu können ..." hat der Häftling Carrizo den Besuchern gesagt. Die Gefangenen haben den Widerstand nicht aufgegeben, sie bereiten ihre Flucht vor. Die Aktion verläuft nicht wie geplant, nur ein Teil der Gruppe kann mit dem Flugzeug entkommen. Die anderen werden von Militärtruppen eingekreist. Bevor sie sich ergeben, rufen sie die Bevölkerung zum Widerstand auf. Entgegen der Abmachung werden sie in ein Militärgefängnis gebracht, wo sie ohne Urteil in einem Massaker hingerichtet werden.

Die Regierung verlangt von der Bevölkerung, sich an der Jagd nach Regimegegnern zu beteiligen. Militäreinheiten durchkämmen die Stadt nach Widerständlern, jeder ist der Willkür des Militärs ausgesetzt. Auch der Händler Cosme wird festgenommen und gefoltert.

Zur Beerdigung Miguels versammelt sich die gesamte Bevölkerung, um ihre Solidarität im Widerstand gegen das faschistische Regime zu demonstrieren. Das Militär schlägt diese Demonstration brutal auseinander und verhaftet fast alle Beteiligten.

Großvater Parra, der mit den Frauen und Kindern zurückbleibt, wartet nicht mehr: Er macht sich auf den Weg ins Gefängnis. "Verbrecher! Faschisten!" ruft er den Soldaten, die das Gefängnis bewachen, zu. Er läßt sich festnehmen, um bei seiner Familie und seiner Stadt sein zu können.

Auch wenn die faschistischen Machthaber die Mehrzahl der Bevölkerung von Las Piedras haben verhaften lassen, kann der Widerstand nicht gebrochen werden. Die Regierung ist isoliert.

Produktionsmitteilung.

Solidarität mit dem Volk

Gespräch mit Peter Lilienthal

Frage: Herr Lilienthal, welcher mit Ihrem letzten Film zusammenhängende Gesichtspunkt erscheint Ihnen selbst am wichtigsten?

"Ich würde gern über eine ganz simple Sache sprechen, nämlich darüber, wie sehr wir, die Presse, die Produzenten, die Autoren und Filmemacher, es vernachlässigt haben, einen Dialog mit bestimmten Teilen der Bevölkerung zu führen und darüber, wie sehr das auch in der Dritten Welt vernachlässigt wurde, auch zur Zeit von Allende. Deshalb wäre ich froh, wenn Amnesty International, DGB, DAG oder auch Kreise der Bundeswehr auf den Film aufmerksam würden und - unabhängig von ihrer Meinung - bereit wären, mit den Produzenten, dem chilenischen Autor Antonio Skarmeta und mir ein Gespräch zu führen. Das würde über den Film selbst hinausgehen, aber unter Umständen eine Solidarisierung schaffen, wie wir sie jetzt im Moment unbedingt brauchen. Das alles ist besonders deswegen wichtig, weil wir alle uns immer an unseren europäischen Gewissenskomfort gewöhnen und kaum noch die Energie aufbringen, aus unserer Bequemlichkeit auszubrechen."

Frage: Über welche Themen könnte man denn mit Soldaten der Bundeswehr nach einer Vorführung Ihres Films reden?

"Zum Beispiel über das folgende: Kürzlich wurde bekannt, daß ein chilenischer Offizier Gast bei der Bundeswehr ist und dort

ausgebildet wird. Zur Erklärung wurde gesagt, daß der Chilene hier eine Art demokratische Institution kennenlernen sollte. Es ist aber übersehen worden, daß dieser Mann 40 Jahre alt ist und Allendes Regierungszeit miterlebt hat. Wenn er es nun nicht fertiggebracht hat, dort solche Erfahrungen zu machen, wird er sie als Vertreter einer faschistischen Militärdiktatur in Deutschland sicher auch nicht machen, oder?! Gerade um auch so etwas zu klären, könnte man im Anschluß an eine Vorführung des Films ein Gespräch mit Soldaten und Offizieren der Bundeswehr suchen."

Frage: Wir sollten uns, bevor wir auf die Militärdiktatur zurückkommen, doch noch kurz über das Konzept Ihres Films unterhalten.

"ES HERRSCHT RUHE IM LAND war von der Geschichte her als argentinischer Film konzipiert, als ein Film, der in der Dritten Welt gezeigt werden sollte. Durch die Veränderung der politischen Verhältnisse in Argentinien war das, was geplant war, nicht mehr möglich. Die Realisation des Films wurde nach Portugal verlegt, die geschichtlichen Ereignisse haben den Stoff verändert.

Ich setze voraus, daß das europäische Publikum durch die Tragödien, die inzwischen passiert sind, weiß, daß sich ein Volk wie in Chile oder Uruguay in Gefangenschaft befindet, daß man die Hintergründe dieser Gefangenschaft kennt. Das Volk hatte andere Ziele als die Militärdiktatur, es wollte sich demokratisch oder sozialistisch artikulieren - der Faschismus hat dies unterdrückt. Man weiß, daß die Maßnahmen, die die Militärdiktaturen im Moment treffen, Maßnahmen sind, die dem Kriegszustand mit dem eigenen Volk gleichkommen. Es sind Maßnahmen, wie sie ein Heer trifft, das ein fremdes Land besetzt hält. Das führt letztlich - wie wir es in Uruguay gesehen haben - zur Auswanderung oder Inhaftierung des Volkes. In Uruguay sind im Moment etwa 5000 Menschen eingesperrt, so viele, daß die Gefängnisse nicht mehr ausreichen und Schiffe oder leerstehende Eisenbahnzüge genommen werden. Uruguay gibt ca. 50 % des gesamten Staatshaushaltes für das Militär aus, während es vor 15 Jahren nur eine kleine Nationalgarde hatte, die aussah wie in einer Lehar-Operette. Außerdem muß man wissen, daß es in Uruguay ein ganz großes Geschäft ist, Soldat zu sein, denn auch der innere Kriegszustand bedeutet für die Soldaten seit 2-3 Jahren doppelte Gehaltsbezüge und - entsprechend - eine Verkürzung der Zeit bis zur Pensionsberechtigung, denn die absolvierten Dienstjahre werden ebenfalls doppelt gerechnet. Insofern gehören hier auch die Soldaten und Offiziere zur privilegierten Klasse, zusammen natürlich mit denen, die nach wie vor das Land so erfolgreich ausbeuten - auch die sorgen für hohe Bezüge für sich selbst."

Frage: Sie haben in Ihrem Film auf eine eigentliche Hauptfigur verzichtet.

"Ja, es sei denn, die Stadt gilt als Hauptfigur und mit ihr die gesamte Bevölkerung. Hier sind die Hauptgruppen dann auf der einen Seite die politischen Häftlinge, die aus Gewerkschaftlern und Studenten bestehen, und auf der anderen Seite die Stadtbevölkerung, Ärzte, Rechtsanwälte, Unternehmer, Händler, etc. und eine Familie, die schon Schwierigkeiten mit dem bloßen Überleben hat. Hier geht es nicht mehr darum, wie ein einzelner

am Schicksal seines Volkes teilnimmt wie in LA VICTORIA, sondern darum, wie sich das Volk in der Gefangenschaft einig wird über den Widerstand, den es leisten muß. Wir wollten das Volk nicht zu Helden hochstilisieren. Wir müssen uns fragen, wo, wann und wie das Volk den Feind erkennen kann und den Widerstand aufnimmt. Die Realität in Chile hat uns den Weg gewiesen, den wir im Film so verfolgen, daß das Prinzip klar wird. Nicht die Beschreibung der Brutalität und der Machenschaften des Regimes sind Thema des Films, sondern die Entwicklung der Solidarität im Volke unter dem Regime. Dabei wird der Gegner wie er dem Volk entgegentritt, ernstgenommen und nicht dämonisiert. Wir haben auch den inneren Widerstand der Soldaten gezeigt, die gezwungen werden, das Volk einzusperrern. Das sind junge Leute aus dem Volk, die dasselbe Gesicht haben wie die, die sie einsperrern und der Folter ausliefern.

Das haben Antonio und ich erlebt - nicht gehört oder gelesen, sondern erlebt. Wir sind unter den Leuten aufgewachsen, von denen wir sprechen, diesen 'betroffenen' Kleinbürger, die nicht begreifen wollen, die erst dann, wenn sie an den Gittern rütteln und rausschauen, wissen, was Freiheit ist - und sie werden sie zurückerobern. Die Angst war ansteckend, aber auch der Verlust der Angst.

Deshalb habe ich anfangs darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, daß auch die Kreise der deutschen Bevölkerung, die sich mit den im Film gezeigten Gruppen identifizieren können, den Film sehen und nicht nur wieder die Cineasten. Die Filmpublizistik sollte den Filmemachern dabei helfen, solche Brücken zu schlagen."

Frage: Für das Verständnis des Films sind keine Vorkenntnisse nötig.

"Nein. Um das menschliche Problem zu verstehen, das im Moment zur Debatte steht, nämlich daß ein Volk wie das chilenische oder das uruguayische total unterdrückt wird, dazu braucht man mit Sicherheit kein politisches oder besser gesagt ideologisches Vorverständnis, man braucht zunächst nur am 'Schicksal' des Volkes teilzunehmen, dann kann man sich weitere Informationen besorgen, aber die bloße Anteilnahme und das Informiertsein genügen noch nicht. Es geht darum, daß man Leute wie Pinochet, die gezeigt haben, daß sie von der Kritik an ihrem Regime durch fast die ganze Welt nicht gerade besonders beeindruckt sind, einem stärkeren Druck aussetzt, etwa in Form einer ökonomischen Blockade."

Frage: Das würde heißen, daß der Film erst dann richtig verstanden worden ist, wenn sich zeigt, daß das Publikum zur Solidarität bereit ist, und auch dazu bereit, auf die Politiker der Bundesrepublik Deutschland im Hinblick auf Chile einzuwirken.

"Ja. In Chile und in der ganzen Welt muß jetzt gerade auch die Rechte eine neue politische Situation fordern, denn sie ist es, die sich in der Erwartung eines besseren Investitionsklimas total verspekuliert und damit zum Umsturz beigetragen hat. Was sie erreicht hat, ist ein schlechteres Investitionsklima und eine Repression, der sie mittlerweile selbst zum Opfer gefallen ist."

Frage: Ein Beispiel dafür ist der frühere Präsident Eduardo Frei.

"Frei wurde unter Allende als Volksverräter angesehen, muß sich aber notgedrungen heute mit der Linken gegen das Regime solidarisieren. Der Film richtet sich aber auch an apolitische Leute, an die, die sich nie an Demonstrationen beteiligt haben, an Leute, die am Beispiel von Chile sehen können, daß das außerordentlich gefährlich sein kann. Diese Einsicht, die in Chile auch die mehr konservativen Bevölkerungsgruppen gemacht haben, war für uns der Ausgangspunkt, eine Einsicht, die auch bei Arbeitgebern vorhanden ist, die ihre Angestellten und Arbeiter erst ins Gefängnis gebracht haben, jetzt aber wieder heraus-holen wollen, weil sonst ihre Produktion zusammenbrechen könnte."

Frage: Basiert auch die Grundkonstellation des Films, daß fast eine gesamte Stadt prophylaktisch in Haft genommen wird, auf Realität?

"Selbstverständlich. Das hat tausendfach stattgefunden. Es wurden natürlich nicht alle Frauen und Kinder verhaftet, aber die Produktivkräfte. Da braucht man den Film nicht zu zitieren, die Situation in Chile und in Uruguay ist Beweis genug. In einer Schule, in der man Handzettel gegen die Militärdiktatur fand, wurde nicht ein bestimmter Lehrer verhaftet, sondern alle Lehrer und alle Schüler genauso."

Frage: Befürchten Sie, daß die Schlußgeste des Großvaters Parra als zu rührend und hilflos verstanden werden könnte?

"Nein. Es gibt Aktionen, die mehr politisches Bewußtsein demonstrieren, als ideologisch orientierte Lippenbekenntnisse dies vermögen. Wenn der Großvater im Film, der Veteran dieser Stadt sozusagen, freiwillig zu seinen Enkeln ins Gefängnis geht, dann ist das die allerstärkste politische Demonstration gegen die Militärdiktatur, die man sich vorstellen kann. Er hat vorher seinen Enkeln davon abgeraten, den Helden spielen zu wollen, zum Schluß sieht er ein, daß es nötig ist, daß auch er den Helden spielt, also Solidarität beweist, - und das ist das Entscheidende."

Interview von  
Horst Wiedemann in  
"FILM-Korrespondenz", 25.2.76

Peter Lilienthal:

geboren am 27. November 1929 in Berlin. 1939 Emigration nach Montevideo/Uruguay. Dort Besuch des Gymnasiums. Bankangestellter. Erste Filmversuche als Mitglied des Filmclubs Cine-Club, Werbespots und einen Kurzfilm (Titel nicht mehr bekannt) über Ausbeutung von Dienstmädchen. 1954 drei Monate in Berlin. 1955 Mitarbeit an EL JOVEN DEL TRAPEZIO VOLANTE, Experimentalfilm. 1956 Rückkehr nach Berlin aufgrund eines Stipendiums an der Hochschule für Bildende Künste. Klasse für Malerei und Formgestaltung (Uhlmann), später Klasse für Experimentelle Fotografie und Film (Hajek-Halle). 1959 - 1961 als Regie- und Produktionsassistent des Südwestfunks Baden-Baden. Arbeit an ca. 12 Fernsehspielen, u.a. bei Heinz Hilpert, Gustav Rudolf Sellner, Walter Henn. 1961 - 1964 Regisseur beim Südwestfunk. 1964 Regisseur beim SFB Berlin. 1966 Dozent an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin.

Filmografie:

- 1958 STUDIE 233, Zeichentrickfilm
- 1959 IM HANDUMDREHEN VERDIENT, Fernseh-Feature über einen Leierkastenmann
- 1960 DIE NACHBARSKINDER, Fernsehspiel über Angestellte

- 1961 BIOGRAFIE EINES SCHOKOLADENTAGES, Fernsehspiel  
DER 18. GEBURTSTAG, Fernsehspiel
- 1962 STÜCK FÜR STÜCK, Fernsehspiel  
PICKNICK IM FELDE, Fernsehspiel nach Fernando Arrabal  
SCHULE DER GELÄUFIGKEIT, Fernsehspiel
- 1963 STRIPTEASE, Fernsehspiel nach Slawomir Mrozek  
GUERNICA - JEDE STUNDE VERLETZT UND DIE LETZTE TÖTET,  
Fernsehspiel nach Fernando Arrabal
- 1964 DAS MARTYRIUM DES PETER O'HEY, Fernsehspiel nach Mrozek  
MARL - PORTRAI EINER STADT, Dokumentarfilm, nicht gesendet  
SERAPHINE - ODER DIE WUNDERBARE GESCHICHTE DER TANTE  
FLORA, Fernsehspiel, ausgezeichnet mit dem Fernsehpreis der  
Deutschen Akademie der Darstellenden Künste, Frankfurt
- 1965 ABSCHIED, Fernsehspiel nach der Erzählung "Waldfriedhof"  
von Günter Herburger  
UNBESCHRIEBENES BLATT, Fernsehspiel
- 1966 DER BEGINN, Fernsehfilm nach einer Vorlage von Günter Herburger  
ABGRÜNDE (CLAIRE und ROBERT), zweiteiliger Fernsehfilm)  
Darsteller in DER FINDLING von George Moore
- 1967 VERBRECHEN NACH VORBEDACHT, Fernsehspiel nach Gombrowicz
- 1968 TRAMP - ODER DER EINZIGE UND UNVERGLEICHLICHE LENNY JACOBSON,  
Fernsehspiel, ausgezeichnet mit dem TV-Kritikerpreis  
HORROR, Fernsehspiel nach dem Roman "How awful about Allan"  
von Henry Farrell
- 1969 MALATESTA, Spielfilm, ausgezeichnet mit dem Bundesfilmpreis
- 1970 DIE SONNE ANGREIFEN, Fernsehfilm
- 1971 JACOB VON GUNTEN, Fernsehfilm  
NOON IN TUNESIA, Kurzfilm über Jazz
- 1972 Darsteller in TOTE TAUBEN IN DER BEETHOVENSTRASSE von  
Samuel Fuller  
START Nr. 9, Dokumentarfilm
- 1973 SHIRLEY CHISHOLM FOR PRESIDENT, Dokumentarfilm, ausgezeichnet  
mit dem Adolf-Grimme-Preis  
LA VICTORIA, Spielfilm, Kritikerpreis des Fernsehfestivals  
in Prag, Uraufführung beim Internationalen Forum des Jungen  
Films Berlin 1974
- 1974 HAUPTLEHRER HOFER, Spielfilm nach einer Vorlage von Günter  
Herburger
- 1975 ES HERRSCHT RUHE IM LAND